

aber Metaphysik, wenn auch eine reichlich veraltete Metaphysik. Gott ist nach ihm nur der Ausdruck für die Fülle und Beseligung, die aus der Stauung seelischer Energien folgt. Das Jenseits der großen Religionen meine in Wirklichkeit das Unbewußte des Subjekts; der Schatz des Gottesreiches sei die ins Unbewußte versunkene Libido. Es wäre besser gewesen, der Verfasser hätte sich auf die geschichtliche Darstellung beschränkt, um so mehr, da er selbst behauptet, daß man über Metaphysik nichts wissen könne, und daß alles, was sich als metaphysisch ausbe, tatsächlich aus dem Unbewußten stamme.

A. Brunner S. J.

Der Mensch und seine Vergangenheit. Eine Besinnung über die Psychologie der Tiefe für Helfer und Hilfesuchende. Von Gerhard Pfahler (361 S.) Stuttgart, 1950. Ernst Klett Verlag. Geb. DM 14.50.

Das Buch darf sich mit Recht eine Besinnung nennen. Zunächst trifft diese Charakterisierung für die Form der Ausführungen zu. Diese ist erfreulich sachlich, psychologisch orientiert. Besinnung bedeutet jedoch auch die Verarbeitung der bekannten analytischen Theorien, deren wertvolle und anregende Auswertung. Als besonders wichtiges Ergebnis darf die Theorie der „Tiefe“ gelten, deren Kernstück ist, daß alle Fälle sogenannter unbewußter Tätigkeit kein irgendwie geartetes „Unbewußtes“ fordern, vielmehr eindeutiges Ergebnis des Zusammenspiels von Bewußtsein und Unterbewußtsein sind. Unterbewußtsein bedeutet hier genau das, was schon Lindworsky bereits vor langer Zeit als Mutterboden der Einfälle und der geistigen Tätigkeit überhaupt bezeichnete: Anlage und Erfahrung als Bereitschaften, Dispositionen. Auch das „kollektive Unbewußte“ C. G. Jungs, das man als Arbeitshypothese, nicht aber als eine wissenschaftliche Erklärung gewisser Gemeinsamkeiten bei Bildproduktionen gelten lassen kann, erfährt eine Klärung als Summe der Urbeziehungen des Menschen, also als geschichtliches Phänomen. Dem „kollektiven Unbewußten“ kommt also keinerlei Dingcharakter zu.

Einige Besonderheiten des Buches seien noch kurz erwähnt: Das Modell Reiz-Reaktion wird vom Verfasser ersetzt durch das Strom-Gegenstrommodell. Wichtige Voraussetzungen des Ineinanderspiels von Bewußtsein und Unterbewußtsein sind die Bereitschaften, Konstellationen, Atmosphären, Klimata der „Tiefe“. Als bedeutsame Feststellung darf die Behauptung gelten, daß die Evidenz für Zusammenhänge des Seelischen, etwa in Träumen, einzig im Erlebnissubjekt liegen kann. Damit wird der bekannten Willkürmethodik der Psychotherapie ein Riegel vorgeschoben. Auch die freie Assoziation wird kritisch beleuchtet, als Quelle der Auf-

findung ursächlicher Zusammenhänge abgelehnt. Nur die zielgerichtete Erinnerung offenbart echte Zusammenhänge des Erlebens. Der Verfasser zeigt, von welcher Bedeutung das Unterbewußtsein für die „Verbiegungen der Lebenslinie“ ist. Der weite Bereich geschlechtlicher Not tritt neben anderen als Quellgrund von Lebensverstimmungen, von Hemmungen und Widersprüchen in Erscheinung.

Im Kapitel „Der Mensch als Herr und Knecht seiner Vergangenheit“ werden die Ausführungen erzieherisch und selbsterzieherisch ausgewertet. Das Unterbewußtsein, die „Tiefe“ des Menschen ist geordnet „Kapital“, ungeordnet Störungsquelle.

Das Buch Pfahlers stellt zweifellos das Beste dar, was bislang über „Tiefenpsychologie“ geschrieben wurde.

H. Thurn S. J.

Leben ohne Angst. Von Johannes Neumann. (192 S.) Stuttgart 1949, Hippokrates Verlag Marquardt und Cie. Geb. DM 9.50.

Der Verfasser erkennt die Lebensangst als die Grundbefindlichkeit des menschlichen Daseins. In mannigfachen Formen tritt die Angst in Erscheinung: in der Angst vor dem Du, vor der Arbeit, vor der Liebe. Die Angst kann offen sein, also vom Bewußtsein in ihren Gründen durchschaut werden, sie kann „verschleiert“, also dumpf sein. Folge ist dann das „Davonlaufen nach vorn“ oder die „Flucht nach rückwärts“. Der Konflikt als Sorge um die Zukunft entspringt der Angst. Als falsche Lösungen des Konfliktes sieht der Verfasser „Scheinelösungen“, wie die Flucht in „bessere“ Lösungen, die Flucht ins Leben, in die Arbeit, in die Liebe und in die Krankheit an. Die Überwindung der Angst ist nach Ansicht des Autors nur durch „Existenzerhellung“ zu erreichen. Quietismus, Selbsterschütterung, Willenszwang und -krampf gehören nicht hierher. Sie lösen nicht. Existenzerhellung bedeutet Selbstverständnis, verstehende Einsicht in das persönliche Sein. Dieses Sein ist nicht nur Fürsichsein, sondern auch Sein für andere. Das sagt: echte Selbständigkeit und zugleich echte menschliche Verbundenheit als Lebensaufgabe.

Ein aufklärendes Buch, das noch wirk-samer wäre, wenn auch die religiöse Sinngebung des Lebens mit einbezogen würde. Dann wäre es auch ein tröstendes Buch.

H. Thurn S. J.

Beiträge zur Religionspsychopathologie. Von Hans Jörg Weitbrecht. (187 S.) Heidelberg, Scherer Verlag.

Im Mittelpunkt der Arbeit steht die Psychopathologie der Bekehrung als „Wandlung“. Persönlichkeitsfaktoren der Wandlung sind nach Auffassung des Autors: die Struktur der Persönlichkeit, das Alter oder die Situation der biologischen Lebenskurve,